



İyi günler!



Xin chào!



Hallo!



مرحباً



Allô!

¡Hola!



HÜRDEN NEHMEN

Migrationssozialarbeit im PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband

Welcome!



Bonjour!



Dzień dobry!



Inhalt

- 2 **Hürden nehmen** *Vorwort von Prof. Barbara John*
- 4 Migrationssozialarbeit im PARITÄTISCHEN Berlin *Margret Pelkhofer-Stamm*
- 7 Migrationssozialdienste sind wichtig
Mechthild Noblé, Anke Overbeck, Dana Beyer, Petra Koch-Knöbel, Prof. Dr. Theda Borde
- 11 **Angebote und Leistungen der Migrationssozialdienste** *Margret Pelkhofer-Stamm*
- Soziale Beratung**
- 12 Die Brückenbauer *Gerlinde Geffers*
- 14 Es geht immer ums Überleben *Barbara Leitner*
- 16 Nach der Flucht *Uli Schulte Döinghaus*
- 18 Hilfe nach der Drangsal *Uli Schulte Döinghaus*
- 19 300 Jahre Flüchtlingspolitik in Berlin *Uli Schulte Döinghaus*
- 20 Europa ist überall anders *Gerlinde Geffers*
- Qualifizierung**
- 22 Vor dem Lehren kommt das Lächeln *Martin Thoma*
- 24 Vietnamesische Frühlingsrolle halal *Bettina Grotewohl*
- 26 Sprache öffnet Türen *Annette Müller*
- 28 Auf den Weg gebracht *Rafaela Subaie*
- 30 Fit machen für die Arbeitswelt *Rita Schmid/Barbara Bell*
- Empowerment**
- 33 Stimmen stärken *Rita Schmid*
- 34 Nachbarschaft im Brunnenviertel gestalten *Yildiz*
- 35 Stimme – Empowerment für Migrantenorganisationen *Petra Koltermann*
- Gruppenarbeit**
- 36 Der Schatzfinder *Barbara Leitner*
- 38 Respekt gewinnt *Martin Thoma*
- 40 Mädchen in ihrem Selbstbewusstsein stärken *Barbara Leitner*
- Soziokulturelle Arbeit und Stadtteilarbeit**
- 42 Biographische Kunstprojekte *Maxi Juhnke*
- 44 **Adressen**
- 48 **Impressum**

Auf den Weg gebracht

TIO begleitet Migrantinnen in Ausbildung und Beruf

Samira läuft die Reuterstraße entlang. An der Ecke sieht sie ein Brautmodengeschäft. „Ah, hier muss es sein“, denkt sie. In diesem Gebäude hat sie gleich einen Termin für eine Weiterbildungsberatung. Im Erdgeschoss werden Brautmoden verkauft, im vierten und fünften Stock Schulabschlüsse nachgeholt, Bewerbungen geschrieben und es wird für Einstellungstests gelernt.

Samira hat zwei Kinder. Seitdem das jüngste Kind in den Kindergarten geht, fordert das Jobcenter sie auf, sich einen Job zu suchen. Die meisten Frauen kommen durch Mund-zu-Mund-Propaganda zu TIO oder das Jobcenter drückt ihnen einen Flyer in die Hand. Eigentlich könnte der Fallmanager Samira auch helfen, aber Fallmanager sind überlastet und überlassen gerade Migrantinnen gern den Frauenberatungsstellen. In diesen Beratungsstellen arbeiten häufig Frauen, die die Muttersprache der Ratsuchenden sprechen. Gerade türkische Frauen öffnen sich mehr, wenn sie in ihrer Muttersprache beraten werden. Hinzu kommt, dass die Beraterinnen nicht in der Behörde arbeiten, sondern bei einem unabhängigen Träger. Da erzählen die Frauen schon mal etwas, was sie dem Mitarbeiter im Jobcenter nie

verraten würden. Bei TIO muss die Frau nicht mit Sanktionen rechnen. Es geht darum, den Frauen zu helfen, nicht sie zu verwalten.

Zuerst müssen die persönlichen Probleme angepackt werden

Die meisten Frauen oder Mädchen können sich auf die Jobsuche oder das Lernen erst dann konzentrieren, wenn sie nicht noch mit persönlichen Problemen konfrontiert sind. Bei Nesrin Tekin, einer der TIO-Sozialarbeiterinnen, können sie sich helfen lassen, wenn es Ärger mit den Behörden, dem Vermieter oder dem Ehemann gibt. Ohne diese Unterstützung würde so manche Teilnehmerin den Kurs nicht durchstehen. Es geht bei TIO um weit mehr als um reine Wissensvermittlung. Gerade für Türkinnen und Araberinnen spielt die Atmosphäre eine große Rolle. Fühlt sich die Frau wohl, ist der Beratungs- und Lernerfolg größer.

Die TIO-Mitarbeiterinnen sind sich in einem einig: Die Frauen und Mädchen müssen informiert werden, welche Möglichkeiten ihnen offenstehen, aber entscheiden müssen sie immer selber. Die Jobcenter verordnen schon mal gern etwas, was sich nicht mit den Interessen der Frauen deckt. So hat schon so manche Zwanzigjährige einen umfangreichen Lebenslauf, der von Maßnahmen nur so strotzt, und ist immer noch arbeitslos. Wenn die junge Frau dann bei TIO landet, um sich auf die Einstellungstests für den öffentlichen Dienst oder die freie Wirtschaft vorzubereiten, ist sie ein paar Jahre aus der Schule raus.

Häufig nur die Zeit bis zur Heirat überbrücken

Ein großer Teil der TIO-Mitarbeiterinnen hat einen Migrationshintergrund, das erhöht die Identifizierung und die Lehrerinnen dienen auch als Vorbilder. Viele Mädchen werden zu Hause nicht gefordert. Nach der Schule bleiben sie zu Hause oder jobben, bis sie die Zeit bis zur Heirat überbrückt haben. Einige Mädchen sind es nicht gewohnt, Fortschritte zu machen oder Erfolg zu haben. Wie beispielsweise Yasemin aus dem Projekt „Interkultu-

relle Öffnung der Berliner Verwaltung“: Sie hat sich auf die Einstellungstests vorbereitet und wurde nun zum Bewerbungsgespräch eingeladen, aber sie bekommt es plötzlich mit der Angst zu tun. „Ich könnte es ja schaffen“, denkt sie erschrocken.

Von den 220 Teilnehmerinnen des Projektes „Interkulturelle Öffnung der Berliner Verwaltung“, das seit 2004 besteht, befinden sich derzeit 166 in einer schulischen oder dualen Ausbildung bzw. in einem anderen Bereich der Weiterbildung. Dies entspricht einer Erfolgsquote von 75 Prozent. Die anderen Teilnehmerinnen haben u.a. Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden, machen ein Freiwilliges Soziales Jahr oder sind in der Familienphase.

Projekte für Mütter gehören unbedingt dazu

Sie sind es nicht gewohnt, so weit zu kommen, denn zu Hause fehlt häufig die Unterstützung. Einige Eltern ermuntern die Kinder nur dazu, die Projekte zu besuchen, damit das Kindergeld nicht gekürzt wird. Dass das Projekt den Teilnehmerinnen zu einem Ausbildungsplatz verhelfen kann, ist ihnen nicht klar. Viele Eltern durchschauen den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt in Deutschland nicht. Sie wissen nicht, dass es zahlreiche Angebote gibt, die auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind. Daher ist es wichtig, auch Projekte zu haben, die sich an die Mütter wenden. An diese Frauen richtet sich das Qualifizierungsprojekt. Hier sitzen erwachsene Frauen zusammen und machen ihren Erweiterten Hauptschulabschluss nach. Den Kindern wird damit signalisiert, dass ein Schulabschluss eine wichtige Sache ist. Wenn selbst die Mutter neben Haushalt und Kinderziehung noch einmal die Schulbank drückt, dann muss an Bildung was dran sein. Während des Kurses verbessern die Frauen ihre Deutschkenntnisse. Die Erfolgsquoten sind sehr gut: 90 Prozent bestehen die Prüfungen und 85 Prozent der ehemaligen Teilnehmerinnen haben danach noch eine Ausbildung gemacht oder sogar studiert. Viele arbeiten im sozialen und pflegerischen Bereich, in Gesundheitsberufen, haben eine kaufmännische Ausbildung abgeschlossen oder sind selbständig.

„90 Prozent bestehen die Prüfungen und 85 Prozent der ehemaligen Teilnehmerinnen haben danach noch eine Ausbildung gemacht oder sogar studiert.“

Im fünften Stock liegen die Räume für das Qualifizierungsprojekt

Jetzt ist gerade Mittagszeit. Reicht für die Mädchen im Girls' Studio ein Döner von der Imbiss-Bude, so muss es für die Quali-Frauen ein reich gedeckter Tisch mit Selbstgekochem sein. Auch der Unterricht läuft unterschiedlich ab: hier wie da wird für den Erweiterten Hauptschulabschluss gelernt, aber damit hören die Ähnlichkeiten auch schon auf. Während die Quali-Frauen konzentriert dem Unterricht folgen, geht es bei den Girls etwas lebhafter zu. Manchmal zu lebhaft.

Samiras Gespräch in der Weiterbildungsberatung ist nun vorbei. Anderthalb Stunden hat sie bei TIO verbracht, nicht ungewöhnlich für ein erstes Gespräch. Es dauert etwas, bis eine Vertrauensbasis geschaffen wurde. Hinzu kommt, dass die meisten Frauen erst einmal gar keine Vorstellung haben, was sie machen möchten. Oft ist es so, dass ihnen gesagt wurde, was sie machen sollen – von der Familie, dem Ehemann, auch vom Jobcenter. Dass sie selbst entscheiden können, ist für viele erst einmal schwer zu

fassen. In den folgenden Wochen wird die Beraterin sich erkundigen, wie es Samira ergangen ist. Ist ihr Schulabschluss aus ihrem Heimatland aner-

kannt worden? Hat sie den Bildungsgutschein für die gewünschte Umschulung erhalten? Der kleine Weg zu TIO ist manchmal nur ein erster Schritt auf dem langen Weg in die Eigenständigkeit der Frauen. Eines wissen Samira und Yasemin: TIO wird sie auf dem ganzen Weg begleiten.

Rafaella Subaie

Kontakt und Kooperationspartner

TIO e.V.
Karin Heinrich *Gesamtkoordinatorin*
Nesrin Tekin *Sozialarbeiterin Qualifizierungsprojekt*

Reuterstr. 78 | 12053 Berlin
Tel/Fax 030 – 62 41 01 1
tio-qualifizierungsprojekt@t-online.de
www.tio-berlin.de



Gemeinsam geht es leichter: junge Frauen lernen bei TIO für den Erweiterten Hauptschulabschluss.
Foto: Karin Heinrich

Verein iranischer Flüchtlinge in Berlin e.V.

Reuterstr. 52 | 12047 Berlin

Tel 030 – 62 98 15 30

Fax 030 – 62 98 15 31

VereinIranischerFluechtlinge@gmx.de

www.iprberlin.com



Völkerball e.V.

Josef-Orlopp-Str. 52 | 10365 Berlin

Tel 030 – 55 49 20 45 und 030 – 55 96 62 6

Fax 030 – 55 89 10 1

voelkerball@gmx.de

www.voelkerball.de



Xenion – Psychosoziale Hilfen für politisch Verfolgte e.V.

Paulsenstr. 55-56 | 12163 Berlin

Tel 030 – 32 32 93 3

Fax 030 – 32 48 57 5

info@xenion.org

www.xenion.org



YEKMAL –Verein der Eltern aus Kurdistan e.V.

Cuvrystr. 13/14 | 10997 Berlin

Tel 030 – 61 89 31 5 und 030 – 22 50 24 01

Fax 030 – 61 28 89 46

yekmal@web.de

www.yekmal.de



ZIK – Zuhause im Kiez gGmbH

Wohnprojekt für Menschen mit HIV/AIDS und Hepatitis C

Perleberger Str. 27 | 10559 Berlin

Tel 030 – 39 89 60-0

Fax 030 – 39 89 60 48

sozmak@zik-ggmbh.de

www.zik-ggmbh.de



Impressum

Herausgeber

PARITÄTISCHER Wohlfahrtsverband
Landesverband Berlin e.V.

Brandenburgische Str. 80

10713 Berlin

Tel 030 – 86001-0

Fax 030 – 86001-110

info@paritaet-berlin.de

www.paritaet-berlin.de

Vorsitzende

Prof. Barbara John

Geschäftsleitung

Oswald Menninger

Elke Krüger (stv.)

Redaktionsteam

Barbara Bell

Holger Förster

Bettina Grotewohl

Maxi Juhnke

Margret Pelkhofer-Stamm

Rita Schmid

Nesrin Tekin

Derya Wrobel

Verantwortlich für Text- und Bildredaktion

Rita Schmid

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit
verzichtet die Redaktion auf eine
Genderschreibweise.

Die Bezeichnung von Personengruppen
bezieht die weibliche Form jeweils ein.

Gestaltung, Satz und Illustration

Ulrike Jensen / www.ulrikejensen.de

Basislayout

www.polyform-net.de

Druck

USE gGmbH

Auflage

7.000 Stück

Berlin, Mai 2011